

ein Elektrizitätsmarktgesetz in die Vernehmlassung geschickt. Im übrigen gehört die Schweiz im Elektrizitätssektor zu den Ländern der ersten Stunde, indem sie etwa beim Aufbau des Europäischen Netzverbundes der Union für die Koordination von Produktion und Transport von Elektrizität (UCPTE) im Jahre 1951 eines der acht Gründungsländer war und seither in diesem Verband in führender koordinierender Funktion dabei ist. Nachdem die Schweiz, aus der wir rund 75 Prozent unseres Strombedarfs beziehen, mit rund einem Dutzend Ländern in West- und Mitteleuropa tägliche, saisonale und mehrjährige Energiegeschäfte tätigt, wird die grenzüberschreitende Marktöffnung für sie ein sehr wichtiges Anliegen sein, um ihre erfolgreiche Position im europäischen Stromverbund zu halten und weiter auszubauen.

### **Die Liberalisierung der Märkte**

Seit Jahren verschärft sich unter dem Schlagwort der Globalisierung der internationale Wettbewerb. Beim Entscheid über Standorte achten energieintensive Betriebe immer mehr auch auf die Energiepreise. Energiepolitik muss deshalb auch einen Beitrag zur Verbesserung der Standortqualität leisten. Die EU will dieses Ziel durch die Öffnung der Elektrizitätsmärkte und die stufenweise Freigabe des Wettbewerbs ab 1999 erreichen.

Für Liechtenstein als EWR-Mitglied ist diese Entwicklung von entscheidender Bedeutung, da es sich bei der Elektrizitätswirtschaft um einen volkswirtschaftlichen Schlüsselbereich handelt, den es möglichst eigenständig zu erhalten gilt. In diesem Sinne benötigen die liechtensteinischen Kraftwerke faire Rahmenbedingungen, die sie im Wettbewerb – besonders aufgrund ihrer Kleinheit – nicht diskriminieren. Damit soll allerdings nicht die Verhinderung von Marktkräften gemeint sein, sondern eine Besinnung auf die Stärken der liechtensteinischen Energieerzeugung. Es muss aus ökonomischen und ökologischen Gründen gewährleistet werden, dass auch im Wettbewerb Strom aus heimischer Wasserkraft und aus Wärmekraftkopplungen bevorzugt eingesetzt wird. Oder anders gesagt: Auch wenn die ökonomischen Aspekte in der Energiepolitik scheinbar im Vordergrund stehen, müssen die ökologischen Standards der liechtensteinischen Elektrizitätswirtschaft erhalten bleiben.

Analog zur Schweiz erzeugt Liechtenstein seinen Strom so schadstoffarm wie kein anderes Land in der EU. Die Erhaltung oder sogar Verbesserung der ökologischen Qualität in der Energieversorgung und -nutzung kann jedoch nur gelingen, wenn die Prioritäten im Bereich des Umweltschutzes auch in Zukunft richtig gesetzt und jene Massnahmen zuerst getätigt werden, mit denen pro aufgewandte Kapitaleinheit ein Maximum an Schadstoffreduktion erreicht werden kann. Stichworte dazu sind etwa die Auskoppelung von Fernwärme aus